

Cotte: eine Art Schlupfkleid, wurde über dem Unterkleid und unter dem Surkot getragen

Donnerkraut: (Sprengpulver) ab circa 1890 Schwarzpulver zur Unterscheidung vom Weißpulver (Nitropulver) genannt, obwohl es eher grau bis graubraun ist; eine genaue Beschreibung der Herstellung findet sich im »Liber ignium ad comburendos hostes« (Buch vom Feuer, um Feinde zu verbrennen), dessen älteste noch erhaltene Abschrift wahrscheinlich um 1250 entstanden ist und auf ältere Werke zurückgehen soll; wer es tatsächlich erfunden hat, verliert sich im Nebel der Zeit

Gebende: Witwen und Ehefrauen hatten seit dem 12. Jahrhundert das Gebände zu tragen; es ist ein Kopfschleier, bestehend aus einem Leinenband, das Oberkopf, Ohren und Kinn miteinander verbindet und gleichzeitig verdeckt

Grangie: von Konversen der Zisterzienser bewirtschaftete landwirtschaftliche Güter

Grutbier: Grut = Kräutergemisch, das zum Bierbrauen verwendet wurde, ehe sich Hopfen durchsetzte

Holler: Holunder

Infirmarius: verantwortlich für die Versorgung der Kranken im Kloster

Kebse: Konkubine

Kemenate: mittels Kamin beheizbarer Raum

Konverse: Laienbruder einer Ordensgemeinschaft; sie empfingen keine Weihen und verrichteten überwiegend körperliche Arbeiten

Mauerblende: schmale, leicht hervortretende

vertikale Verstärkung der Wand zur optischen Gliederung einer Fassade

Metze: Hure

Münze: hier Münzstätte/Münzprägeanstalt

Muhme: Tante, Schwester mütterlicherseits

Palas: Saalbau einer Pfalz oder Burg

Pranger: Schandpfahl, diente dem Vollzug von Ehrenstrafen

Rachenpest: Diphtherie

Refektorium: Speisesaal im Kloster

Reißen: Gicht

Skapulier: Überwurf, getragen über der Tunika einer Ordenstracht

Suckenie: ärmelloser Surkot

Surkot: Ärmeltunika, die über der Cotte getragen wurde

Vitriole: Kristallwasser enthaltendes Sulfat eines zweiwertigen Metalls

Vitriolöl: Schwefelsäure

Waffenrock: auch Wappenrock, ärmelloses Gewand, das über der Rüstung getragen wurde

Zingulum: Gürtel, der um den Habit getragen wird

Prolog

Sachsen 1234

Der matte Schein des Talglichtes malte die Züge des Toten weicher, als sie je zu Lebzeiten gewesen waren. Fenja atmete tief den harzigen Duft der frisch geschnittenen Tannenzweige ein, mit denen der Raum geschmückt war. Noch übertünchten sie den beginnenden Verwesungsgeruch des verblichenen Kaufmanns.

Fenja drückte das Weidenkörbchen fester an sich. Zwei kleine Brote lagen darin. Sie trat auf den toten Mann zu, der mit einem groben Leinenhemd bekleidet war, dessen Stoff an